

Fürth, Mohrenstraße



Mohrenstraße 1

Das von Grund auf neu erbaute, zweigeschossige Wohnhaus, damals Haus 461 mit doppeltem Hof, dessen Rückseite an Wasserg. 14 stieß, gehörte 1723 Jakob Seligmann Haßfurter (1670–1726 [AF]), danach Hofmünzlieferant Meier Samuel Berlin (~1710–1780 [AF]). Von dem erbten seine Söhne, die späteren Oberrabbiner Hajum Hirsch Berlin (*1738 Fürth, nach Mainz) und Löb Meir Berlin (*1737 Fürth, nach Westfalen), 1802 Löb Meir Berlin allein, der das Haus 1807 seinem Sohn, dem Bankier Wolf Löb Berlin (1761–1828 [AF]) vermachte. Am 17.3.1830 wurde es gegen eine Ablöse von 11.000 Gulden auf dessen Sohn, Manufakturwarenhändler, später Spiegelglasfabrikant Josef Wolf Berlin (1797–1850 [AF b113]) eingetragen. Vor 1865 verkauften Berlins Relikten. 1872 war die verwitwete Kauffrau (!) Nanette Götz (1810–1875 [AF]) Eigentümerin, ihre Erben verkauften das Haus 1880. Es wurde vor 1970 abgebrochen,

Salbuch 1723. – Grundakt 461. – Kataster 1. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 2



Das dompröpstische Haus 179 im Vetterplan, ab 1792 mit Nr. 398 bezeichnet, gehörte ab etwa 1680 Wolf Gabriel Fränkel (~1660–1733[AF]), der vor 1700 an Moses Buttenheimer aus Hamburg (~1677–1761 [AF j353]) verkaufte. Der übertrug es 1731 seinem Stiefsohn Isserle Jakob Haßfurter (~1670–1739 [AF]). 1763 war Rabbiner David Diepecker (Diespeck 1715–1793 Baiersdorf) Eigentümer, 1768 gehörte es Nehm Rindskopf (1722–1799 [AF w854]), der es mit Testament vom 2.7.1798 seiner Armenstiftung vermachte. Weil sich die Mauer des angrenzenden Hinterhauses des Apothekers Barthel (jetzt Königstraße 74) neigte, war das Haus 1840 auffällig. Es wurde mit einem Kostenaufwand von 1.200 Gulden stabilisiert. Am 31.7.1855 kauften Buchbinder Samuel Offenbacher (1814–1883 [AF w595]) und seine Frau Edel Offenbacher (1821–1901 [AF w594]) das *ehemalige Rindskopfsche Stiftungshaus* um 6.500 Gulden von der jüdischen Gemeinde und ließen im Folgejahr die Fassade neu errichten. Ihre Kinder verkauften das Haus 1904. Eine Schrifftafel erinnert daran, dass in diesem Haus Leopold Ullstein (Fürth 1826–1899 Berlin), Gründer des weltbekannten Verlages geboren wurde. Am Eingang sind (2023) noch die Spuren von Mesusot erkennbar.

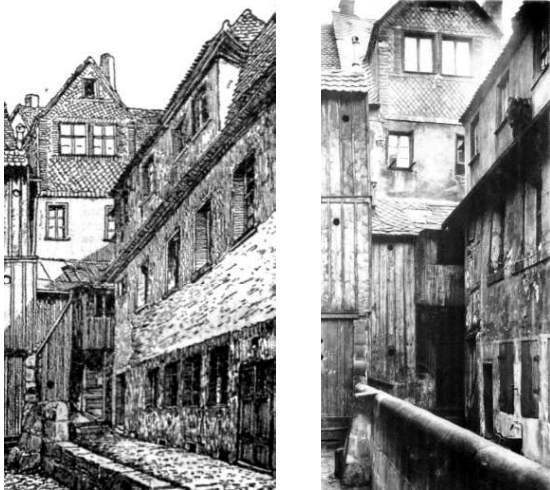
Vetter. – Fach 28/6. – Kataster 1. – Wunschel. – Habel, S. 288: Leopold Ullstein (mit Kreuzsymbol) 1899. – AF.

Mohrenstraße 3

Erster Eigentümer des Hauses 462, dessen Rückseite an Wasserstraße 14 (abgebrochen) stieß, war 1710 der Schutzjude Simon Isaak (~1680–1755 [AF]). Das im Vetterplan mit Nr. 29 *hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachisch* bezeichnete Wohnhaus gehörte 1717 Kusel Jud, d.i. Jekutiel ben Samuel Mainbernheimer (1653–1723 [AF]). Seine Erben verkauften das Haus. 1756 gehörte es Simon Josef Wassertrüdingen (~1710–1782 [AF]), gefolgt vom Sohn Salomon Wassertrüdingen (1750–1789 [AF]). Von Salomons Witwe Vögele Wassertrüdingen (1747–1828 [AF f245]) übernahm es am 21.11.1823 der älteste Sohn, Lederhändler Josef Hirsch Wassertrüdingen (1776–1842 [AF d273]) um 4.500 Gulden. Von ihm erbte es am 19.12.1842 seine Witwe, die seit 1844 zweitverehelichte Elkele Illfelder (1815–1879 [AF w965]). Sie verkaufte vor 1865. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Grundakt 462. – Wunschel. – AF.

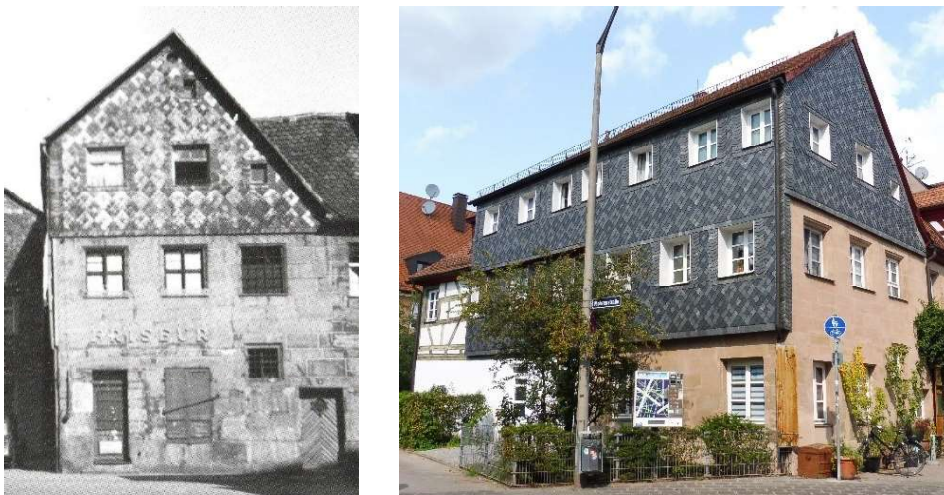
Mohrenstraße 5



Das damalige Haus 463 mit dem rückseitig angrenzenden Haus Wasserstraße 16 (abgebrochen) wurde 1700–1710 erbaut. 1710 gehörte es Jakob Kaltenbrunn (nach 1749 weggezogen) und Meir Isaak Kohn, danach Wolf Kohn. 1767 war Salomon Hirsch Sulzbacher (~1700–1770 [AF h230]) Eigentümer, dessen Erben vor 1780 verkauften. Nach dem Tod des Webers Isaak Bär Hessel (1801–1866 [AF a194]) erbte seine Witwe Fanny Hessel (1804–1882 [AF a193]), die das Haus 1879 verkaufte. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Grundakt 463. – Kataster 1. – AF. – Histor. Abb. Dennemarck. – Histor. Foto StadtAF.

Mohrenstraße 6





Das dreiflügelige Wohnhaus aus dem 17./18. Jh. war ursprünglich das Hinterhaus des angrenzenden Hauses 295 (jetzt Königstraße 70 – s. dort). Es wurde 1989/90 saniert und Seniorenwohnungen eingerichtet.

Habel, S. 288.

Mohrenstraße 7

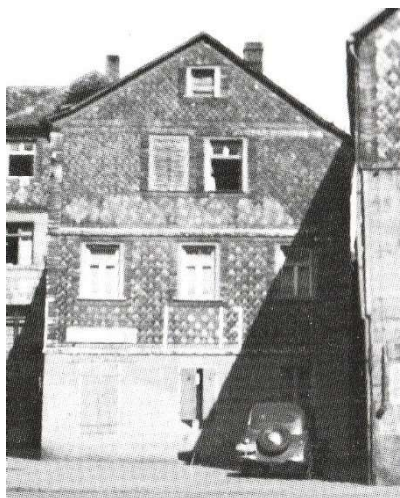


Das vordere Wohnhaus 464 mit kleinem Nebenhaus, Höflein und dem angrenzenden hinteren Wohnhaus (zuletzt Wasserstraße 18, abgebrochen) wurde um 1705 erbaut

–
 vermutlich von Wolf Kitzinger (~1670–1719 [AF]), von dem es Witwe Kressle Kitzinger (~1670–1742 [AF]) erbt und dem Sohn Seligmann Kitzinger (1712–1790 [AF]) übertrug. Er verkaufte Haus und Rückgebäude 1781 an Nehm Rindskopf (1722–1799 [AF w854]). Nehm Rindskopf gründete durch Testament vom 2.7.1798 das nach ihm benannte Lehrhaus in dem *dreygädigen Wohnhaus von Holz, nebst einem zweygädigen Hinterhaus von Stein mit einer Tuck*. 1855 verkaufte die Kultusgemeinde das Haus an Buchbindermeister Samuel Offenbacher (1814–1883 [AF w595]) und Ehefrau Edel Offenbacher (1821–1901 [AF w594]). Ihre Kinder verkauften es 1904. Das Haus wurde 1980 abgebrochen.

Vetter. – Kataster 9. – Wunschel. – AF. – NF, S. 414. – Histor. Abb. Dennemarck. – Histor. Foto StadtAF.

Mohrenstraße 8



Haus 395 und 396 bildeten ein Köblersgütlein. Das Haus gehörte 1719 Joel Salomon Bessels (~1650–1719 [AF]), 1721 dem Sohn Moses Joel Bessels (~1650–1721 [AF]) und seiner 3. Frau Schöndel Bessels (~1670–1747 [AF]). Ihr Sohn Hirsch Bessels (~1720–1779 [AF]) erhielt es aus dem elterlichen Nachlass. Von Hirsch erbte 1797 sein Sohn, der Seidenwattenfabrikant Wolf Behrens (1764–1811 [AF d210]). 1808 war sein älterer Bruder Akiva Jakob Besselsohn (1749–1827 AF) Eigentümer. Dessen Sohn Sussmann Besselsohn (1786–1875 [AF]) verkaufte das Haus am 31.1.1843 um 4.650 Gulden an die Brüder Chaim Wasserträger (1802–1887 [AF w316]) und Moses Wasserträger (1806–1880 [AF]). Das Haus

wurde vor 1970 abgebrochen.

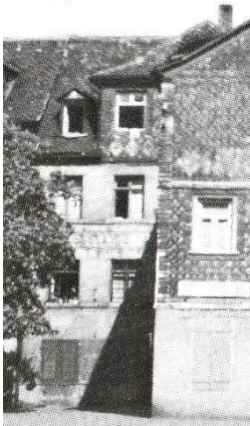
Grundakt 396. – Steuer 1808. – Kataster 9. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 10

Haus 395 und 396 bildeten ein Köblersgütlein. Haus 395 wurde um 1600 erbaut. Nach 1615 gehörte es Moscha Joel Schlenker. Dessen Witwe Jütel Schlenker verkaufte das *Gütlein* am 27.5.1651 um 800 Gulden an ihren Schwiegersohn Reba Salomon. Danach gehörte es Salomon Joel Bunfet Sulzberger (~1620–1693 [AF]), ihm folgte Sohn Lazarus Sulzberger (1652–1733 [AF]), von dem seine Witwe Gütel Sulzberger (1654–1739 [AF]) erbte. Eigentümer war 1723 *Sandel Joel*, d.i. Alexander ben Joel Leutershäuser (~1700–1762 [AF]), 1753 sein Sohn Bär Leutershäuser (~1730–1769 [AF]), 1794 dessen Tochtermann, der Schreiblehrer Marx Josef Bernstein (1760–1832 [AF]). 1807 gehörte das Haus Henoeh Josef Erlangheim (1748–1831 [AF]) und Marx Josef Bernstein (1760–1832 [AF]) gemeinsam, 1837–1856 dem Spiegelfabrikanten Jakob Bergmann (1800–1862 [AF]). 1839 war das Haus einsturzgefährdet, Bergmann ließ die Frontmauer neu aufführen und um ein Stockwerk erhöhen. Seine Erben verkauften das Haus vor 1857. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Grundakt 395. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 11



Das Haus 466 erbaute um 1710 der jüdische Koch Ehrenbacher (weggezogen), vor 1723 hatte es christliche Besitzer. 1774 war das Haus 4.500 Gulden wert. Mindestens seit 1808 gehörte es dem Wechsler Moses Maier Nathan Mühlhäuser (1724–1811 [AF]). Von ihm erbten seine Söhne, der Juwelenhändler Hirsch Mühlhäuser (1759–1843 [AF]) und der Wechsler Seligmann Mühlhäuser (1761–1845 [AF e163]) das große und kleine Wohnhaus mit Nebenhaus. Nach dem Tod beider übernahm Hirschs Sohn, der Bankier Gabriel Mühlhäuser (1787–1873 [AF b306]) eine Hälfte am 21.9.1852, die andere kaufte er am 29.10.1857 von Seligmanns Sohn Löb Mühlhäuser (1800–1867 [AF]) und Rosette Mühlhäuser (1810–1880 [AF a211]). 1880 war Kaufmann David Heumann (1841–1904 [AF s106]) Eigentümer, der das Haus 1890 verkaufte. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Grundakt 466. – Kataster 1. – Kataster 9. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 12



Das Haus wurde in den Jahren 1690–1700 von Judenleibarzt Moses Löb (~1660–1701 [AF]) zweigeschossig als Apotheke erbaut. Im Vetterplan 1717 wird es als dompröpstisch neues Haus 176 und Apotheke des Moyses Löw bezeichnet. 1723 *haben Josef Engel (1697–1760 [AF] und Samuel Moses (~1700–1772 [AF]) auf deren und ihrer Frauen Absterben*, d.i. Hinele (~1700–1771 [AF], Tochter des Moses Arzt, Frau des Samuel, *die vorhanden gewesene Apotheke, welche dessen Vorfahr und leiblicher Vater Moses Löb in Besitz gehabt, erhalten*. 1738 gehörte das Haus Samuel Moses Apotheker (~1700–1772 [AF]) allein. 1772 erbte seine Tochter Kayla Hirsch, d.i. Chaja (~1740–1788 [AF]), Ehefrau des Apothekers Hirsch Isaak (~1740–1800 [AF]), der das Haus 1797 verkaufte. Die Polizeidirektion berichtete am 16.5.1803 der Ansbacher Medizinaldeputation, dass die *Mohrenapotheke der gemeinen Judenschaft gehöre, wie noch heute das Haus Mohrenstraße 2 im Besitz der jüdischen Kultusverwaltung ist*. am 29.5.1850 kaufte der Ausschnittwarenhändler Joel Goetz (1809–1863 [AF]) das Haus um 4.200 Gulden. Von ihm erbte Witwe Nanny Goetz (1810–1875 [AF]), dann Sohn Emanuel Goetz (Fürth 1845–1919 Nürnberg), der vor 1890 an Julius Goetz (*1867 Fürth, 1886 nach New York) übertrug. Julius Goetz verkaufte das Haus vor seiner Emigration. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Grundakt 394. – Kataster 9 irrtümlich: 1723 Moses Samuel. – Jegel, S. 154 irrtümlich: Mohrenstraße 2. – Wunschel. – AF. – Histor. Foto StadtAF (Ausschnitt).

Mohrenstraße 13

Das damalige Haus 467 erhielt Wolf *Männlein* Bendit (~1690–1728 [AF]) 1723 als Zinslehen. 1755 war Isaak Abraham Kohn (1727–1780 [AF]) Eigentümer, von ihm erbte laut *amtlichem rabbinischem Attest* vom 7.10.1801 sein Sohn Hajum Löb Kleefeld (1760–1835 [AF d330]) eine Hälfte, von seinem jung verstorbenen Bruder Abraham Hirsch Kohn (1764–1788 [AF]) die andere. Das Haus war 2.800 Gulden wert. Es erbten Hajums Söhne Josef Kleefeld (1822–1862 [AF d325]) und Nathan Kleefeld (1825–1888 [AF]), die vor 1872 an Seligmann Dinkelsbühler (1801–1881 [AF]) verkauften. 1880 war dessen Sohn Bär Dinkelsbühler (1843–1905 [AF p011]) Eigentümer. Er verkaufte das Haus 1890. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Grundakt 467. – Kataster 1. – Wunschel. – AF

Mohrenstraße 17

Das zweigeschossige Haus 469 hinter dem Schulhof bildete mit Lilienstraße 6 einen gemeinsamen Besitz. Josef Wolf erbaute es, 1717 war laut Vetterplan *der Schreiner* Eigentümer. 1723 empfing es Zacharias Bärmann Fränkel (~1686–1746 [AF]) zu Zinslehen, 1755 war sein Sohn, der Unterrabbiner Josef Gosdorfer (~1730–1799 [AF]) Eigentümer. Er verkaufte das Haus 1765 an Lämmlein Hirsch Gosdorfer (1726–1770 [AF]), den ersten namentlich bekannten Spiegelglasfabrikanten in Fürth. Von dem erbte Sohn Moses Gosdorfer (1751–1822 [AF]) das Haus im Wert von 5.300 Gulden. Laut seinem Testament vom 29.10.1818 erbte seine Tochter, die Glasfabrikantin Hendel Henriette Lewin (1785–1873 [AF]), die 1840 an ihren Ehemann, den Spiegelglasfabrikanten Hermann Lewin (1794–1860 [AF]) übertrug. Der verkaufte das Haus 1851. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Grundakt 469. – Kataster 1. – AF.

Mohrenstraße 19

Das Haus 470 wurde vor 1717 für Lazarus Ansbacher (~1680–1748 [AF]) erbaut. Danach gehörte es Abraham Braunschweiger, 1771 Moses Ensle Levi, d.i. Moses Eskeles (1727–1801 [AF]), der an den mit seiner Schwester Gütel Kohn (~1730–1794[AF]) verheirateten Gemeindevorstand Lämmlein Josef Kohn (~1730–1799 [AF]) verkaufte. Von dem erbte Sohn Josef Kornblum (1767–1849 [AF]) am 8.11.1800, der vor 1801 an Unterrabbiner Simon Jakob Levi, d.i. Simon Jakob Eskeles (Fürth 1762–1815 Adelsdorf) verkaufte. 1809 war das Haus 4.500 Gulden wert. Von Simon Jakob Levi erbte sein Sohn Wolf Lieberviel (1782–1843 [AF]) am 4.9.1822, von Josef Kornblum sein Sohn Salomon Kornblum (1786–1853 [AF]), dem seine Witwe Rachel Rosette Kornblum (1804–1865 [AF w914]) am 11.2.1856 folgte. Deren Erben verkauften das Haus vor 1867. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter: Latzer Anspach. – Grundakt 470: Baujahr 1723. – Kataster 1. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 21

Das 1705 erbaute zweigeschossige Haus 471 hinter dem Schulhof gehörte 1717 Mosche Anspach, d.i. Moses b.Isaak Fränkel (~1660–1750 [AF]), Landparnass in Ansbach. Das Haus war bis 1902 gemeinsamer Besitz mit dem rückwärts angrenzenden Haus (Lilienstraße 10). 1723 erhielt der Schutzjude Moses Lippmann, d.i. Lippmann ben Moses Rindskopf (1677–1749 [AF]) das vordere und das hintere Haus, 1745 war Gemeindegassier Löb Isaak Sontheimer (~1700–1753 [AF]) Eigentümer, beerbt von seinem Sohn Isaak Löb Sontheimer (1721–1759 [AF]). Nach dessen Tod ging das Haus an seinen Schwager, den Gelehrten Salomon Wertheimer (~1710–1769 [AF]), 1772 übernahm dessen Schwiegersohn Josef Wertheimer (1749–1813 [AF]) das Haus um 4.600 Gulden. 1815 war Sohn Isaak Wertheimer (Fürth 1775–1817 Amsterdam) Eigentümer, ihm folgte seine Witwe Lea Elisabeth Wertheimer (1778–1842 [AF d323]). 1821 gehörte das Haus dem Thoragelehrten Lazarus Grelinger (1766–1841 [AF I407]) und Ehefrau Jeanette Grelinger (1777–1842 [AF]), die 1841 verkauften. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Grundakt 471. – Kataster 1. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 26



Das Wohnhaus 388, dessen Grund zum jüdischen Schulhof gehörte, erbaute Jud Schmay 1621 zweigeschossig. Danach gehörte es Isaak von Memmelsdorf, Isaak von Hallstadt, Wolf, Joel, dann Lämmlein Ullmann (~1630–1713 [AF]) bis zu seinem Tod, 1717 war Isaak Löb Ullmann (~1680–1721 [AF]) der Eigentümer. Hirsch Löb Amsterdam verkaufte 1723 bevor er nach Freudental zog, an Koppel Samson Dillingen (~1680–1737 [AF f488]). Sein Sohn Anschel Bär Dillingen (1726–1805 [AF]) erbt das Haus teils 1737 vom Vater, teils kaufte er es am 17.4.1763. Am 4.7.1766 kaufte der Gemeindegassier Bär Lippmann Rindskopf (1730–1786 [AF]) das Haus um 4.400 Gulden, er verkaufte es 1789 um 4.300 Gulden an Löb Seligmann Schnaittacher (~1740–1801 München), der das inzwischen dreigeschossige Haus am 1.5.1798 um 4.400 Gulden an Moses Samson Ollesheimer (1762–1833 [AF g218]) veräußerte, den seine Witwe Gelche Ollesheimer (1758–1840 [AF d076]) beerbte. Ihr folgte Sohn David Ollesheimer (1791–1841 [AF d086]). Der vermachte das Haus durch Testament seinen Söhnen Lippmann Ollesheimer (1846–1884 [AF w585]) und Moritz Ollesheimer (1835–1908 [AF]), seine Witwe Sara Sofie Ollesheimer (1802–1875 [AF d085]) erhielt Nutzungsrecht. 1880 gehörte das Haus neben dem oberen Schulhof dem *Israelischen männlichen Krankenunterstützungsverein*. Am 4.5.1942 wurde es an die *Reichsvereinigung der Juden* übertragen, 1943 „kauften“ es Wilhelm und Paula Zahn um 8.000 RM, 1961 kaufte es die Stadt Fürth um 25.000 DM. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Grundakt 388. – Kataster 9. – Kataster 20. – Wunschel. – AF. – NF, S. 294.

Mohrenstraße 28



Das Haus 384 gehörte 1652 Jekutiel Bischberger (~1620–1692 [b399]), danach Abraham Süß, dann dem Schächter Aaron Schlenker (1642–1719 [AF]), gefolgt von Salomon From (~1620–1692 [AF]). Ihm folgte Liebmann, d.i. der Vorbeter Liebermann Schütz (1676–1751 [AF]), der das links neben der *Neuschul* stehende schmale Haus 1750 verkaufte. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Wunschel. – AF.

Mohrenstraße 32



Das 1616 von Salomon erbaute Haus gehörte danach Wolf, um 1650 Benedikt Joel, d.i. Baruch Joel Bendit (~1620–1704 [AF]), dann Marx, danach Gabriel. Im Vetterplan 1717 wurde es als dompröbstisch neues Haus 166 des Isaac Guttmann bezeichnet. Das war Isaak Guttmann (~1655–1723 [AF]), dem sein Sohn Hirsch Guttmann (~1680–1738 [AF]) folgte. Er übertrug das Haus 1723 seinem Bruder Salomon Guttmann (~1690–1735 [AF]). 1756 war Nathan Abraham Sommeracher (~1730–1771 [AF]) Eigentümer, seine Erben verkauften vor 1785. Zuletzt befand sich darin die *Gaststätte zum Weinberg*. Das Haus

wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Grundakt 382. – Wunschel. – AF. – Histor. Foto StadtAF (Ausschnitt).